

* (Das Kühlhalten der Wohnräume.) In der „Bauwelt“ erörtert Professor H. Ch. Ruffbaum in einem ausführlichen Aufsatz sachmännisch die für die heißen Tage wichtige Frage des „Kühlhaltens der Wohnräume“. In dem Aufsatz heißt es: Die Verfahren zur künstlichen Kühlung der Luft und der Räume lassen sich ihrer Eigenart und ihrer Kosten wegen für das Wohnhaus nur in Einzelfällen verwenden. Aber Sommer, wie sie das Jahr 1911 brachte, lehren stets wieder, wie unheilvoll eine lang andauernde Zeit hoher Wärme auf die Gesundheit der Bevölkerung großer Städte einwirkt. Dieser Sachlage gegenüber sollte der Architekt mehr als bisher Sorge tragen, daß ein Kühlhalten der Wohnungen möglich wird. Zunächst ist das Einbetten der Sonnenseiten der Häuser in Pflanzengrün ein wertvolles und billiges Mittel für ihre Kühlung. Sowohl ihre Beschattung durch Baumkronen und hohes Buschwerk wie das Ueberziehen der Wände mit Schlingpflanzen halten die Glut der Sonnenstrahlung zurück. Die Pflanze verbraucht die ihr zugeführte Wärme zum geringeren Teil zum Aufbau neuer Zellen, zum größten Teile zur Wasserverdunstung. Wo das Einbetten der Häuser in Pflanzengrün nicht möglich ist, sollte mindestens eine sehr helle Färbung und Reinerhaltung der von der Sonne getroffenen Flächen stattfinden. Soweit dies aus technischen und ästhetischen Gründen angeht, empfiehlt sich ferner ihre glatte Gestaltung. Denn helle glatte Flächen nehmen aus der Strahlung meist weniger Wärme auf und geben durch sie weniger Wärme ab als rauhe und dunkle Flächen. Die Fenster bedürfen an den Sonnenseiten des Schutzes. Und zwar führen nach Süden weit vorspringende Dächer, Laubdächer, Zelttücher und dergleichen zu diesem Ziele, ohne eine nachteilige Verringerung des Lichteinfalles hervorzurufen. Nach den östlichen und westlichen Himmelsrichtungen sind Stabläden aus starkem Holz mit auspreizbaren Flügeln das zweckmäßigste Schutzmittel. Die Himmelslage der Räume ist ebenfalls von erheblicher Bedeutung für ihre Wärmeverhältnisse. Im allgemeinen verdient im Winter die Süblage, im Sommer die reine Nordlage oder die Nordwestlage den Vorzug für die Räume zum Tagesaufenthalt. Für Schlafzimmer verdient die Morgen- oder die Abendsonne den Vorzug, während sie für Wohnräume durch frühzeitige Erhöhung des Wärmegrades im Sommer höchst lästig zu werden vermag. Selbstverständlich kommt auch in dem mit ausreichendem Wärmeschutz versehenen Hause der zweckmäßigen Regelung der Fensterlüftung hohe Bedeutung für seine Wärmeverhältnisse zu. Führt man vom Abend bis zur Frühe einen lebhaften Luftwechsel herbei und beschränkt ihn tagsüber auf das zur Reinerhaltung der Räume tatsächlich vorhandene Erfordernis, dann wird man in einem derartig geschützten Hause unter Wärmebelastigungen nicht zu leiden haben. Bei der üblichen Bauweise der Häuser bildet dagegen eine lebhafte Luftbewegung dann ein Bedürfnis, wenn die Räume nach einigen Tagen anhaltend warmer Witterung sich auf 23 Grad Celsius und mehr erhitzt haben. Sie läßt sich zumeist nur durch Gegenzug erzielen. Er erhöht zwar die Raumtemperatur, sobald der Wärmegrad der Luft im Freien höher liegt als diese. Aber die lebhafte Luftbewegung entzieht der Hautfläche der Bewohner durch Ableitung und Wasserdampfentziehung in der Zeitereinheit weit mehr Wärme, als annähernd ruhende Luft von etwas niederem Wärmegrad es vermag. Vorteilhafter ist es allerdings, in den warmen Tagesstunden durch Gebläse eine lebhafte Bewegung der Raumluft hervorzurufen. Dem überhöhen Wasserdampfgehalt der Raumluft, der sich namentlich bei südlichen Winden einzustellen pflegt, vermag man dadurch entgegenzuwirken, daß man große Gefäße mit tunlichst kaltem Wasser in den Räumen aufstellt und ihren Inhalt genügend oft erneuern läßt. Sie müssen Schalen oder

Teller als Untersatz erhalten, in denen das Schweißwasser gesammelt und bei jeder Inhalterneuerung beseitigt wird. Das reine Wasser der Gefäße kann in die Badewanne gegossen oder sonst benutzt werden, wenn man eine Vergeudung von Leitungswasser vermeiden will.